

Trübsälige Gedancken /

Welche
Von Volkreicher Reich-Begängnis
Des
Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Nichtbaren / und Hochgelahrten

Herrn

Daniel Müllers /

der Heiligen Schrifft hochberühmten Doctoris, der Kir-
chen zu St. Nicolai treußl. Archidiaconi, und des ganzen Mini-
sterii allhier hochansehn. Senioris,

Als

Seines in die 28. Jahr gewesenen Herrn Beicht-Va-
ters und Seel-sorgers /

So den 13. Martii dieses 1686. Jahrs eine sanffte Sime-
ons-Fahrt erlangt / und den 18. darauff dem Leibe nach Christ-üblich
beerdiget worden /

auf diesen Blat entwerffen wollen

L. Joachim Keller / P. P.

und der Universität Bibliothecarius.

LEZPZZG /

drucks / Christian Scholviem.



Trist entfallen nicht der theure Da-
niel/

Der wöchentlich allhier/ Thut Buße/
ließ erschallen/

Und denck' ich dran/ so ist betrübet mei-
ne Seel/

Daß ich von Augen-Baar laß nasse Perlen fallen.

Und zwar/ wen solte nicht betrüben so ein Mann/

Der lauter Honigseim ließ von den Lippen trieffen/

Und der die Bösen auch beherzt geredet an/

Wenn sie in Sicherheit wie unertwecket schliefen?

Ja so ein Mann/ der nie geheuchelt mit dem Mund/

Und diese Teufels-Art gehasset gleich den Schlangen/

Die ihren Falschheits Gifft versteckt in Herzens-Grund/

Und doch was süßes läßt auf ihren Lippen hangen;

Zumahl/ da Er die Helfft der Jahre kaum erreicht/

Und in dem schönsten Ruhm gleich Blumen weleken müssen;

Da mancher an der Zeit dem alten Nestor gleich/

Und doch was Guts zu thun niemahlen sich beflüßen.

Doch seine Seel ist bald ins Sternen-Reich versetzt

Nach Gottes heiligen Rath/ und Ihm ist nachgekommen

Ein Thomas/ welcher auch die ganze Heerd ergetzt/

Und Gottes Wort recht sagt den Bösen und den Frommen.

Wo aber ist nunmehr das grosse Kirchen-Liecht/

Mein andrer Daniel/ der mich als Sohn geliebet/

Der acht und zwanzig Jahr mich tröstlich aufgericht/

So oft die Sünden mich/ als Beichtiger/betrübet?

Wo ist mein Silber-Schwan? Er hat von dieser
Pleiß

Und Psüßen aller Welt sich aufwärts auch geschwungen/

Nach dem er lange Jahr nach alter Schwanen weiß

So manches Sterbe-Lied vor seinen Tod gesungen.

O schlechtes Glück vor mich/ und andre tausend mehr/

Die diesen Gottes-Mann als Vater außerlesen/

Die er auch öffentlich mit Trost erquicket sehr/

Und wenn Sie sind zu Haus dem Grabe nah gewesen!

O auch ein schlechtes Glück vor dieses ganze Land/

Weil iezund sterben hin drey Sächsische Propheten/

Die Gottes Zorn und Straff mit Beten abgewandt/

Doch will was Böses ich nicht schwanen oder reden.

Gleich-

Gleichwohl ist Lucius / der andre Geyer dort /
 Der auch wie Amrams-Sohn oft vor den Riß gestanden /
 Und Caloy auch dahin / der Gotts- und Luthers- Wort
 Versochten bis in Tod in diesen Sachsen-Landen.
 Und sieh! ietzt stirbet auch der älteste Priester hier /
 Der drey und vierzig Jahr das reine Wort erschollen /
 Auf heilger Kanzel-Stätt / und treuligst / Leipzig / dir
 Den rechten Weg gezeigt / den du betreten sollen
 Vor krumme Laster-Bahn. Wie? solt es glücklich seyn /
 Wenn solche Schwänen sich ausschwingen zu den Sternen?
 Ein Schwan / wenn er vermerckt / daß Pest will reißen ein /
 So pflegt Er sich bey Zeit von Sumpffe zu entfernen /
 Wo er genisset sonst. Scheint nicht von Ost und West
 Auf unser Lutherthum was trübes aufzuziehen?
 Und ist Verfolgung nicht gleich einer grimmen Pest /
 Daß so viel tausend ietzt in andre Länder fliehen?
 Des Teufels letzte Brut / die Eozoliter-Schaar /
 Die höret noch nicht auf / Zwangs-Mittel außzudencken /
 Sie braucht dergleichen auch / die unerhöret gar /
 Die Seelen von dem Wort zu Menschen-Land zu lencken.
 Was sonst ein Gottes-Mann mit bloßen Wort gethan /
 (Das auch allein hat Krafft die Seelen zu bekehren)
 Thut ietzt ein Stratiot / der oft nicht lesen kan /
 Und nichts als Marter-Wort von seinen Mund läßt hören /
 Die er auch übet aus. Will man gleich Gut und Blut /
 Ja alles geben hin / die Seele zu erretten /
 So hilfft doch alles nichts. Daber tolle Wuth /
 Die auch den Willen selbst ietzt binden will mit Ketten /
 Der doch unzwingbar ist! In dessen thut Gewalt /
 Was ihr beliebt nur; Es muß auch Christlich heißen /
 Und Gott gefällig seyn / wenn man gleich jung und alt
 Mit Haren zu der Mess und Abschwur pflegt zu reißen.
 O Gott / behüt uns doch vor die Apostel-Zunft /
 Die zur Bekehrung sich mit Schwerdt und Bley zurüsten /
 Und nur mit Martern pflegt zu zwingen die Vernunft!
 Ich sorg' / es sänden sich sehr viel Ecebolisten.
 Wo aber komm ich hin? Wohl dir / mein Vater / wohl /
 Daß du gleich einem Schwan von dieser Welt geflogen /
 Und iezund blinckest dort am hohen Sternen-Pol /
 Weil eine trübe Wolck sich ietzt hat aufgezo-gen!

Du aber / Linden-Stadt / die du in kurzer Zeit
Zwey fromme Daniel verlohren aus dem Tempel /
Thu Buß / und werde fromm / weil es noch heißet Heut /
Und laß dir dienen ja zur Warnung und Exempel /
Was andre Christen trifft. Gebeth und Thränen sind
Der Christen beste Wehr. Drum laß uns Thränen gießen /
Und Bethen / daß sich leg der grimme Unglücks-Wind /
Und wir / wie bißanher / des reinen Wortes genießen
Beym grünen Kauten-Stock; und weil dem Luther-

thum

Drey tapfre Männer sind fast auf einmahl entrißen /
Die Gottes Wort gelehrt mit grossen Ernst und Ruhm /
So laß uns auch hierum Gott fallen zu den Füßen /
Daß er zum heiligen Streit woll' andre rüsten auß /
Und senden / die Er selbst in seinen Rath erkohren.
Denn wenn der Höchste nicht bestellet selbst sein Hauß /
So ist's mit aller Wahl / wie klug sie scheint / verlohren.
Du aber DANIEL / der du mit reiner Lehr /
Und eifrigen Gebeth der Heerde lang gedienet
An diesen Pleißen-Strom / und so mit heilger Wehr
Viel Unglück abgewendt / und Gottes Zorn versühnet /
Geh hin / und ruhe nun in deiner Grabes-Grufft /
Biß einst der letzte Tag von Himmel wird erscheinen /
Ja ruhe / biß dich einst der Welt-Erlöser rufft /
Und du wirst neu-belebt auffstehen mit den Deinen ;
Und weil dein frommer Geist ietzt schwebt vor Gottes

Thron /

Und Sternen-Glanz erlangt / wie andre Kirchen-Kerzen /
So bitte dorten auch vor deinen lieben Sohn /
Der allen Kummer dir vertrieben auß dem Herzen ;
So wird er nehmen zu an Alter und Verstand /
Und deinen schönen Ruhm auch nach der Zeit ererben /
Doch was? Du hast Ihm schon den Seegen zugewandt /
Des Vaters Seegen läßt die Kinder nicht verder-

ben.



X
doppelt: Angeb. 7, Angeb. 62;

Hinweise

3

Signatur 1 B 8342	Stok 2. 4. 92 Ha
----------------------	---------------------

RS

Bub 38

AK

9. 4. 92 Ha

Titelaufn.

AKB

FK Genealogie, } 7. 5. 6u
ag. 1-127 " }
9. 10. 4. 92 Ha
+ Sachsen 12. 5. 92

Bio K

Bild K

13. / 14. 4. 92 Ha

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-
vermerk

